

22.10.17 Vilmnitz, Putbus

Orgelvorspiel

**Heile Du mich, HErr, so werde ich heil;
hilf Du mir, so ist mir geholfen.**

Jer 17,14

Lied **EG 288,1-5**

L Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes

G Amen

L Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 32, EG 717

Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,
dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen,
dem der Herr die Schuld nicht zurechnet,
in dessen Geist kein Trug ist!

Denn als ich es wollte verschweigen,
verschmachteteten meine Gebeine
durch mein tägliches Klagen.

Denn deine Hand lag Tag und Nacht
schwer auf mir,
dass mein Saft vertrocknete,
wie es im Sommer dürre wird.

Darum bekannte ich dir meine Sünde,

- 2 -

und meine Schuld verhehlte ich nicht.

Ich sprach: Ich will dem Herrn
meine Übertretungen bekennen.

Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten
zur Zeit der Angst.

Darum, wenn große Wasserfluten kommen,
werden sie nicht an sie gelangen.

Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten,
dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

Freuet euch des Herrn
und seid fröhlich, ihr Gerechten,
und jauchzet, alle ihr Frommen.



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei - li - gen Geist,



wie es war im An-fang, jetzt und immer-dar und von E-wigkeit



zu E - wig-keit. A - men.

Kyrie

Liebender Gott,

Du kannst unsere Gedanken hören –
auch die schweren,

die aus der Angst kommen und uns niederdrücken.
Du kennst alle unsere Verletzungen
Du weißt, warum unsere Seele Tränen vergießt.
Wir bitten Dich:
Hilf uns, das auszuhalten;
Heile uns
und erbarme Dich unser!

Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - bar - me dich.
Chri - ste e - lei - son. G Chri-ste, er - bar-me dich.
Ky-ri - e e - lei - son. G Herr, er-barm dich ü-ber uns.

Gloria

Jesus Christus macht uns frei
von Schuld und Sünde.
Er heilt unsere Schmerzen und unsere Krankheit.

Darum singen wir:

Ehre sei Gott in der Höhe!
...und Friede auf Erden...



Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Gott, Du bist so stark,
und doch leidest Du mit uns.
Du brichst die Macht der Angst.
Du verstehst uns und leitest uns.
Hilf uns, den Weg zu verfolgen,
den Jesus uns vorangegangen ist.
Richte uns auf,
damit wir uns selbst und andere annehmen können
durch den Heiligen Geist der Liebe,
in dem Du bei uns bist in dieser Zeit
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

nach „Neue Praxishilfe Liturgie“

Die Epistel steht im Brief an die Epheser im 4. Kapitel

Legt von euch ab den alten Menschen
mit seinem früheren Wandel,

der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.

Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn
und zieht den neuen Menschen an,
der nach Gott geschaffen ist
in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Darum legt die Lüge ab
und redet die Wahrheit,
ein jeder mit seinem Nächsten,
weil wir untereinander Glieder sind.

Zürnt ihr, so sündigt nicht;
lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen
und gebt nicht Raum dem Teufel.
Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr,
sondern arbeite
und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut,
damit er dem Bedürftigen abgeben kann.

Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen,
sondern redet, was gut ist, was erbaut
und was notwendig ist,
damit es Gnade bringe denen, die es hören.
Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes,
mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.
Alle Bitterkeit und Grimm
und Zorn und Geschrei und Lästerung
seien fern von euch samt aller Bosheit.
Seid aber untereinander freundlich und herzlich
und vergebt einer dem andern,
wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Halleluja

EG 320,1-6

Das Evangelium für diesen Sonntag steht geschrieben bei Markus im 2. Kapitel

Nach etlichen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum;
und es wurde bekannt, dass er im Hause war.

Und es versammelten sich viele,
sodass sie nicht Raum hatten,
auch nicht draußen vor der Tür;
und er sagte ihnen das Wort.

Und es kamen einige,
die brachten zu ihm einen Gelähmten,
von vieren getragen.

Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten
wegen der Menge,
deckten sie das Dach auf, wo er war,
gruben es auf und ließen das Bett herunter,
auf dem der Gelähmte lag.

Da nun Jesus ihren Glauben sah,
sprach er zu dem Gelähmten:
Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte
und dachten in ihren Herzen:

Wie redet der so? Er lästert Gott!

Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist,
dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen:
Was denkt ihr solches in euren Herzen?

Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen:
Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen:

Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

Damit ihr aber wisst,

dass der Menschensohn Vollmacht hat,
Sünden zu vergeben auf Erden –
sprach er zu dem Gelähmten:
Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!
Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett
und ging hinaus vor aller Augen,
sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen
und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen!

Amen.

- Glaubensbekenntnis –

EG 295

Predigt über Mk 1,32-39

*Am Abend, da die Sonne untergegangen war,
brachten sie zu Jesus alle Kranken und Besessenen.
Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür.
Und er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten,
und trieb viele Dämonen aus
und ließ die Dämonen nicht reden;
denn sie kannten ihn.
Und am Morgen, noch vor Tage,
stand er auf und ging hinaus.
Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.
Und Simon und die bei ihm waren, eilten ihm nach.
Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm:
Jedermann sucht dich.
Und er sprach zu ihnen:
Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte,
dass ich auch dort predige;
denn dazu bin ich gekommen.
Und er kam und predigte in ihren Synagogen*

*in ganz Galiläa
und trieb die Dämonen aus.*

Liebe Gemeinde,

vor langer Zeit habe ich einmal eine Aufführung des Rock-Musicals "Jesus Christ Superstar" gesehen und gehört. Wie Jesus da dargestellt wurde, hat mich schockiert. So kannte ich ihn gar nicht! Besonders eine Szene hat mich damals empört: Jesus saß allein an einer einsamen Stätte **und betete dort**. Da kommen plötzlich aus der nahen Stadt scharenweise Blinde und Lahme und Krüppel. Mit letzter Kraft schleppen sie sich zu ihm; die meisten allerdings sind schon so schwach, dass sie von anderen getragen werden müssen. Sie alle hatten gehört, dass Jesus auch solche Kranken heilen könne, die von den Ärzten schon lange aufgegeben worden sind.

Und was hatten sie nicht schon alles erlebt, mit ihren Ärzten! Wie viele Male sind sie schon gequält worden mit den angeblich neuesten Behandlungsmethoden; wie oft hat man ihnen neue Hoffnung gemacht; wieviel Geld haben sie schon ausgegeben für ihre Gesundheit oder die ihrer Angehörigen - und, ach, wie oft ist ihr Vertrauen auf die übelste Weise missbraucht worden; wie viele Enttäuschungen haben sie schon hinter sich! Und doch wollen sie nicht aufgeben. Sie versuchen es immer wieder noch mal, wo immer sich eine noch so geringe Chance bietet, eine noch so vage Aussicht. Denn sie wollen doch leben; leben, und nicht nur vor sich hinvegetieren; leben, wie es für die anderen, die Gesunden, selbstverständlich ist; leben ohne diese unendlichen Qualen, ohne das Mitleid und die Überheblichkeit und die Ungeduld der anderen;

leben, ohne ständig ausgegrenzt zu werden: Endlich dazugehören dürfen, endlich Mensch sein können.

Als ich diesen Zug des Elends sah, der da auf Jesus zugelaufen kam, gab es für mich keinen Zweifel, was er tun würde: So, wie ich ihn damals kannte, würde er sich jedem einzelnen von diesen bedauernswerten Geschöpfen zuwenden und sie alle, alle gesund machen. Wie ein großer Star, eben: Ein Superstar. Aber genau das tat er nicht. Vielmehr wandte er sich ab, ergriff förmlich die Flucht, wurde wütend und schrie: "Heilt euch doch selber...!".

Genauso kommt er mir auch hier vor, im zweiten Teil unserer Geschichte. Am Anfang ist er ja noch so, wie wir ihn zu kennen glauben: Er hatte einen langen und anstrengenden Tag hinter sich, obwohl es sich dabei um einen Sabbath handelte, an dem ja eigentlich gar nicht gearbeitet werden soll. Am Morgen ist er in der Synagoge von Kapernaum gewesen. Dort hat er gelehrt und einen Besessenen geheilt. Anschließend ist er mit seinen ersten Jüngern, die er gerade erst kurz vorher berufen hatte, in das Haus von Simon Petrus gegangen. Dessen kranke Schwiegermutter hat er ebenfalls gesund gemacht; und dann hat er bis zum Abend mit seinen neuen Anhängerinnen und Jüngern über Gott geredet.

Als dann am Ende des Sabbats **die Sonne untergegangen war, brachten sie zu Jesus alle Kranken und Besessenen.** Ganz klar: Seine Heilungserfolge hatten sich herumgesprochen wie der Blitz. Dabei hatte Jesus den Leuten immer eingeschärft, sie sollten niemandem etwas davon erzählen, wer sie gesund gemacht hat. Aber als nun diese Karawane der

Mühseligen und Beladenen kommt, handelt er genauso, wie wir es von ihm erwarten würden: **Er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus.** Viele, steht da - nicht alle. Einige von diesen verzweifelten Menschen musste auch er enttäuschen - wieder einmal.

Aber wie groß muss die Enttäuschung erst am nächsten Morgen gewesen sein! Denn da ging es ja weiter. Mittlerweile dürften sich die guten Nachrichten über ihn schon bis zu den Nachbardörfern herumgesprochen haben. Jedenfalls kommen die Leute wieder in Scharen. Aber Jesus war schon nicht mehr da. Er hatte sich in die Einsamkeit zurückgezogen und in das Gebet. **Jedermann sucht dich**, sagen ihm die Jünger. Doch nun ergreift Jesus die Flucht, wenn auch nicht ganz so brutal wie in dem Musical, das ich gesehen habe: **Lasst uns anderswohin gehen**, sagt er.

Darf er das einfach? Mit welchem Recht stiehlt er sich eigentlich aus der Verantwortung, die Gott ihm übertragen hat? Ist er nicht, wie jeder gute Arzt, verpflichtet, seine besondere Gabe zum Wohl der Menschen zu nutzen? Müsste er sich nicht in besonderem Maße um die Kranken kümmern, er, den Gott der Welt zum Heile gesandt hat, den alle Welt den Heiland nennt? Er ist doch wie Gott, haben wir gelernt. Müsste Gott nicht durch ihn alle Menschen gesund machen und dafür sorgen, dass niemand mehr leiden muss, ja, vielleicht sogar jahrelang ans Bett oder an den Rollstuhl gefesselt ist?

Nein! Denn dazu ist Gott nicht in die Welt gekommen. Ein einzelner Mensch könnte niemals alle Not lindern, alles in Ordnung bringen, was nicht heil ist. Das kann nicht einmal

Gottes Sohn. Der Heiland ist nicht dazu erschienen, dass jedermann gesund würde. Er kann niemandem von uns das Leid ersparen, das uns auferlegt ist. Aber er hilft, es zu tragen - so, wie er sein Kreuz auf den Berg Golgatha getragen hat.

Nach seinem Tod und seiner Auferstehung haben wir Christen uns angewöhnt, genau darin die Gute Nachricht zu sehen: Dass Gott selbst mit uns leidet an den Zuständen in dieser Welt und den Umständen, unter denen unzählige Menschen auch heute noch zu klagen haben. Und dass Er sich am Ende stärker erweist als selbst der Tod. Das ist ein starker Trost für alle, die dem Tod ins Auge sehen müssen. Diese Gewissheit hat schon unendlich vielen Menschen geholfen, die in diesem Glauben gestorben sind.

Aber hilft das auch uns Lebenden, die wir weiter leiden müssen unter allerlei bösen Geistern, die uns quälen? Natürlich: Niemand glaubt heute mehr, dass **Dämonen** verantwortlich sind für all das Böse, das uns widerfährt. Das liegt sicher daran, dass diese Kräfte im Mittelalter personalisiert worden sind. Solche Horrorgestalten, wie Hieronimus Bosch sie gemalt hat, gibt es ja nun wirklich nicht.

Aber wörtlich übersetzt heißt das Wort „Dämon“ einfach nur „Macht“ oder „Energie“. Wir kennen das noch aus dem Wort „Dynamo“. Und niemand wird bestreiten, dass es negative Kräfte gibt, unter denen wir zu leiden haben: Streit und Ungerechtigkeit, Habgier, Selbstsucht, Zerstörungswut; Armut und Not vielleicht, Krankheit und den Tod von nahen Angehörigen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Gibt es angesichts all dessen auch für uns eine Gute Nachricht, eine Frohe Botschaft? - Jesus sagt: **Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen!**

Das ist ihm klargeworden, als er allein war an dieser einsamen Stätte und gebetet hat. Er hätte sich ja auch durchaus anders entscheiden können. Wenn er in Kapernaum geblieben wäre und sich dort niedergelassen hätte, wäre er ein weithin berühmter Wunderarzt geworden und hätte ein langes und glückliches Leben führen können. Und er hätte dann auch ungeheuer viele Menschen glücklich machen können. Aber er wäre nicht der Heiland der Welt geworden.

Stattdessen entschließt er sich zu predigen. Das mag uns heutigen Christen merkwürdig vorkommen - vielleicht, weil wir schon so viele heil-lose Predigten gehört haben und uns gar nicht vorstellen können, dass bloße Worte mehr bewegen können als Taten. Aber ich denke, das kommt darauf an, was für Worte das sind!

Was war es denn für eine Gute Nachricht, die Jesus den Menschen bringen wollte? Wozu war er gekommen? - Von seinem Tod und seiner Auferstehung konnte er logischerweise natürlich nicht predigen: Beides hatte ja noch gar nicht stattgefunden. Nein, was er den Leuten sagte, war noch etwas anderes: "Die Zeit ist erfüllt", sagte er; "das Reich Gottes ist nahe". Damit hat er das verkündigt, worauf die Menschen warten, seit es Religion gibt: Dass Gott seine Hütte bei den Menschen aufschlägt und sie gerecht regiert - ohne Gewalt; ohne Zwang; so, dass sie aus ihrem eigenen freien Willen heraus das tun,

was ihnen selbst und den anderen Menschen zum Heil dient.

"Gott wird bei ihnen sein", heißt es in der Offenbarung. "Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen". "Diese Zeit hat für euch schon begonnen", sagt Jesus - "wenn ihr an meine Worte glaubt und wenn Gott euch die Kraft gibt, auch danach zu handeln. Dazu müsstet ihr allerdings euer Leben verändern; auf liebgewordene Gewohnheiten verzichten; loslassen, was euch bindet; euer sicheres Schneckenhaus verlassen und euch ganz und gar auf eure Mitmenschen einlassen - und auf Gott".

Dazu ist er gekommen: Um uns das zu sagen. Und wenn wir das glauben und uns darauf einlassen, dann steht Jesus nicht mehr alleine da mit der Aufgabe, der Welt das Heil zu bringen. Dann hat er Hilfe: Uns, seine Gemeinde.

- Wir können zwar nicht alle Kranke heilen. Aber wir können sie besuchen.
- Wir können vielleicht nicht die Not beseitigen, die durch unser Wirtschaftssystem über die Welt gekommen ist. Aber wir können sie lindern.
- Wir können dazu beitragen, dass niemand mehr hungern muss oder Durst leiden;
- wir können Bedürftigen Kleidung geben und in vielen Fällen hätten wir auch ein Dach über dem Kopf für sie;
- wir könnten Gefangene besuchen und Kriegsopfern bei uns eine neue Heimat geben.

Jede und jeder von uns hat von Gott ganz bestimmte Gaben mitbekommen, mit denen wir dazu beitragen

- 14 -

können, dass Sein Reich komme. Und wir haben den Auftrag bekommen, sie auch einzusetzen. Dazu ist Jesus gekommen. Für einen alleine ist diese Aufgabe nicht zu schaffen. Aber wenn wir alle mitmachen würden, dann sähe die Welt schon viel freundlicher aus. "Heilt euch selbst", hat Jesus möglicherweise wirklich gesagt; besser noch: "Heilt euch gegenseitig". Wann fangen wir damit an?

A m e n .

EG 398

Kollekte: eig. Gemeinde

| | |
|----|-------------------------------------|
| Mo | 18.30 h Kreatives Gestalten |
| Do | 15.00 h Gemeindenachmittag Kasnevit |
| So | 09.00 h Kasnevit |
| | 10.30 h Putbus |

EG 198,1-6

Dankgebet Kollekte:

Wir danken dir himmlischer Vater, für das Gut, dass du uns anvertraut hast. Bitte segne die Geber, die Gaben und den Zweck, für den sie bestimmt sind. Amen.

Fürbitten:

Liebender Gott,

Dein Sohn Jesus Christus
hat von der Liebe gepredigt.
So hat er uns Hoffnung gegeben
und den Glauben an Dich vermittelt.
Die Welt könnte so schon sein,
wenn sie so wäre, wie Du sie Dir
bei ihrer Schöpfung gedacht hast!

Stattdessen gibt es Dämonen,
die genau das verhindern wollen:
Teuflische Mächte,
die alles durcheinanderbringen
und uns davon abhalten, das Richtige zu tun.
Ihre Namen sind Legion:
Habsucht, Neid und Gier stehen da an vorderster Stelle.
Der schlimmste Dämon von allen ist aber das Geld.

Wir bitten Dich:
befreie uns von den Mächten, die uns quälen,
die unser Leben vergiften und uns krank machen.
Schenke den Mächtigen der Welt die Einsicht,
dass sie ihre Macht nur zum Wohl ihrer Völker verwenden.
Hilf Deinen Kirchen und allen Menschen guten Willens,
die Erde zu einem besseren Ort zu machen.
Und uns selbst mach frei von aller Angst
durch den Glauben, den Du uns aus Gnade schenkst.
**Heile Du mich, HErr, so werde ich heil
hilf Du mir, so ist mir geholfen.**

*In der Stille denken wir an die Dämonen,
die Macht über uns haben
und überlegen, wie wir von ihnen frei werden können*



Vaterunser

L Gehet hin im Frieden des Herrn
G Verleih uns Frieden gnädiglich...
L Segen
G Amen, Amen, Amen